

5.

Der Schnäpel (*Coregonus lavaretus balticus*) in Vorpommern.

Von August Thienemann, Plön.

Als ich im Jahre 1922 (Archiv für Hydrobiologie 13, S. 432-450) zum erstenmal unsere Schnäpel — d. h. die langnasigen Maränen aus der Gattung *Coregonus* — behandelte, kannte ich für Pommern nur die alte Ausgabe Gerstäckers, nach der Schnäpel im Greifswalder Bodden häufig seien, und die Wittmacks (1875): „An der neuvorpommerschen Küste ist der Schnäpel nicht häufig. Nach Prof. Münster, Circ. Nr. 1, 1871, p. 13, wird er zur Winterzeit am Eingang der Peene, vorzüglich bei Peenemünde, jedoch nur in kleineren Mengen gefangen. Aus der Ostsee selbst, wo er offenbar zur wärmeren Jahreszeit lebt, kommt er kaum in den Handel. Nach Angabe des Oberfischmeisters Jeserich-Stralsund findet er sich in den dortigen Gewässern im März bis September.“ Zwei jugendliche, aus dem Greifswalder Bodden stammende und etwa um 1830 konservierte Coregonen-Exemplare des Greifswalder Zoologischen Museums haben, soweit der Erhaltungszustand eine sichere Beurteilung zuläßt, kurze Schnauzen ohne Nasenansatz. Frisches Material aus den pommerschen Gewässern konnte ich damals nicht bekommen (l. c. S. 447-448).

Die Untersuchung des in der Schlei bei Schleswig lebenden Schnäpels (*Coregonus lavaretus balticus*) nahm ich in den letzten beiden Jahren wieder auf. Ich werde über die Ergebnisse an anderer Stelle berichten.

Im Anschluß an diese Studien gelang es mir auch — dank der Freundlichkeit der Herren Oberstudienrat Dr. F r a u d e - Greifswald und Dr. Fr. K r ü g e r - Wolgast, z. Z. Plön — im Dezember 1934 von Fischhandlungen aus Wolgast und Greifswald 9 Stück Schnäpel aus den vorpommerschen Gewässern (vor allem dem Peene-Achterwasser) zu bekommen.

Alter, Geschlecht, Größe und Gewicht geht aus der folgenden Tabelle hervor (die Länge ist von der Schnauzenspitze bis zum Ende der Beschuppung gemessen):

2 jährig:	1 ♂, unreif	27 cm	240 g,
3 jährig:	1 ♂, unreif	31,5 cm	410 g,
	1 ♂, reif	37 cm	650 g,
	1 ♀, reif	38 cm	670 g,
4 jährig:	1 ♀, reif	34 cm	630 g,
	1 ♂, reif	36 cm	700 g,
	1 ♀, abgelaicht	41 cm	740 g,
5 jährig:	1 ♀, reif	38 cm	855 g.
	1 ♀, abgelaicht	39 cm	1040 g.

Der vorletzte Fisch hatte im Magen-Darm *Neritina*-Schnecken und kleine *Dreissensia*-Muscheln, der letzte war stark mit Bandwürmern infiziert. Alle anderen hatten einen leeren Magen-Darm und waren frei von Eingeweidewürmern.

Alters- und Größenverhältnisse der pommerschen Schnäpel entsprechen etwa denen des Schlei-Schnäpels.

Für die Unterscheidung der verschiedenen Coregonenformen ist die Zahl und Länge der Zähne auf den einzelnen Kiemenbögen (vor allem dem ersten) sehr wichtig. Die folgenden Tabellen geben die Werte für den pommerschen und den Schlei-Schnäpel; „relative Zahnlänge“ ist die Zahl, die angibt, wie oft die Länge des längsten Zahnes eines Bogens in der gesamten Bogenlänge enthalten ist. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu bedenken, daß vom Schleischnäpel 25 Fische, vom pommerschen Schnäpel aber nur 9 Fische bezüglich ihrer Kiemenreusenbezzahnung untersucht wurden.

Zahnzahl

Kiemen- Bogen	Pommerscher Schnäpel		Schlei-Schnäpel	
	Grenzwerte	Durchschnitt	Grenzwerte	Durchschnitt
I	27 — 31	28,29	25 — 34	30,31
II	25 — 31	28,29	25 — 34	30,31
III	22 — 28	25	22 — 30	28
IV	18 — 23	21	18 — 25	23

Relative Zahnlänge

Kiemen- Bogen	Pommerscher Schnäpel	Schlei-Schnäpel
I	(5 — 7,3) 5,9	(5 — 7,6) 6,2
II	(9,8 — 13,3) 11,2	(9,8 — 14) 12,2

Wie man ohne weiteres sieht, fallen die für die pommerschen Schnäpel festgestellten Zahlen in den Variationsbereich der für den Schlei-Schnäpel bestimmten Werte. Ob wirklich die durchschnittliche Zahl der Kiemenreusenzähne bei den pommerschen Fischen ein wenig kleiner ist als bei den Schnäpeln der Schlei, wird sich erst nach Untersuchung einer größeren Anzahl von pommerschen Schnäpeln ergeben. Auf alle Fälle aber sind die Unterschiede im Bau des Kiemenreusenapparates so gering, daß man beide Schnäpel zur gleichen Form stellen muß.

Dafür spricht vor allem auch der Bau der „Nase“.

Die Kopfform des Schlei-Schnäpels läßt sich kurz so kennzeichnen:

„Kopf im Profil stumpfkegelförmig, an der Nasenbasis dorsal eine schwache Einbuchtung, so daß die Spitze des Kegels nach der Dorsalkante des Körpers hin verschoben und das Vorderprofil des Oberkiefers schräg nach unten und hinten gerichtet ist. („Victoria-Nase“.) Die Nase breit und stumpf. Der senkrechte Abstand der Nasenspitze von der Verbindungslinie der beiden Nasenlöcher ist beim erwachsenen Fisch gleich dieser Verbindungslinie oder bis ein Drittel größer. Das Gewebe der Nase ist locker, so daß die Nase schon bei kurzem Trockenliegen der Fische mehr oder weniger schrumpft, und so ein kleiner warzenförmiger Fortsatz erhalten bleibt oder der Vorderkopf die typische Maränenform annimmt.“ Die pommerschen Fische haben ganz die gleiche Kopfform! Zwar kamen sie in Plön mit mehr oder weniger geschrumpften Nasen an. Doch kann man — wie ich zuerst bei den Schlei-Schnäpeln feststellte — vom Gaumen her mit einer Injektionsspritze die Normalform der Nasen wieder herstellen.

Die pommerschen Schnäpel zeigen dann die gleiche Nase, wie ich sie s. Z. für den Schlei-Schnäpel abbildete (l. c. Taf. VIII fig. 10 (7) und 10 (9). Sie gehören also zu *Coregonus lavaretus* (L.) *balticus* Thien. —

Nebenbei sei bemerkt, daß die sg. Wandermaräne der Ostsee, die

zum Laichen in das Kurische Haff, die Putziger Wieck, den Lebasee usw. aufsteigt, ein anderer Fisch ist. Sie läßt sich von der Madümaräne in ihrem Körperbau nicht unterscheiden. Die große Maräne des Madüsees (*C. lavaretus* L. *forma maraena* Bloch) ist eine im Süßwasser Standfisch gewordene Wandermaräne (*C. lavaretus* L. *forma typica*). —

Über das Auftreten des Schnäpels in den Gewässern Vorpommerns verdanke ich Mitteilungen Herrn Oberstudienrat Fraude, Oberfischmeister Dr. Rumphorst-Stralsund, Oberfischmeister Dr. Mertens-Swinemünde und vor allem Herrn Dr. Krüger; dieser richtete eine Rundfrage an verschiedene Fischhandlungen, vor allem im Haffgebiet, durch die wir wertvolle Angaben bekamen.

In den Heringsreusen am Ost- und Westausgang des Greifswalder Boddens (beim Ruden und bei Palmerort) werden regelmäßig größere Schnäpel gefangen, besonders im Frühjahr; der Fang bleibt aber stets auf verhältnismäßig wenige Tiere beschränkt. Daraus dürfte es zu erklären sein, daß der Fisch in der Statistik bisher gar nicht oder selten erschienen ist (R.). Im Mai-Juni kommen vereinzelt Schnäpel mit Fischsendungen aus Mönchgut auf den Greifswalder Markt; die Schnäpel sind dann 1½ - 2½ Pfund schwer. Im November werden sie aus dem Peenerevier nach Greifswald geliefert (F.). Die von mir untersuchten Schnäpel, die die Fischhandlung Lange in Wolgast geliefert hatte, waren bei der Reusenfischerei bei Rankwitz — Grenze zwischen Peenestrom und Achterwasser, Südostseite — gefangen worden. Die meisten Schnäpel kommen in der östlichen Bucht des Achterwassers vor (Laichplätze!); man fängt sie — zusammen mit Brassen — in Stellnetzen. Im Peenestrom selbst im Oktober und November vereinzelte Fänge von Schnäpeln bei der Zugnetzfischerei (K.). In seinem Bericht für November 1934 (Fischereizeitung 57. Nr. 50) betont auch der Oberfischmeister in Swinemünde, daß im Achterwasser der Fang an Schnäpeln nennenswert gewesen sei.

Im Achterwasser erscheint der Schnäpel — zum Laichen — im November und ist Ende Dezember wieder verschwunden, einzelne Fische finden sich noch bis März. Bei Swinemünde sind laichreife Schnäpel jetzt selten. Vor dem Kriege waren sie hier häufiger. Bei Ueckermünde tritt der Schnäpel nur vereinzelt auf. In der Peene selbst sind in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nur einmal zwei Exemplare dieses Fisches im Ukleigarn gefangen worden. In

den Ostteilen des Haffes wird der Schnäpel im Haff selbst mit der Zeese und Garn, im Winter zu Eise auch mit sogenannten Bleinetzen, ferner im Divenowstrom und im Camminer Bodden gefangen. Auch hier kommen laichreife Fische vor. In der Ostsee selbst vor Usedom und Wollin wird der Schnäpel vereinzelt das ganze Jahr über meist mit großem Garn und Zeese, seltener an den Angeln gefangen.

Von der Peenemündung ab westlich bis Lubmin ist der Wolgaster Fischhandlung Lange, die in jener Gegend Aufkäufe macht, über Schnäpelvorkommen nichts bekannt (K.).

Im allgemeinen ist der Schnäpelfang gering. Immerhin werden im Achterwasser in der Zeit von November bis Dezember etwa 50 Zentner Schnäpel gefangen und zwar auch mit Triftnetzen von 3-4 Zoll Maschenweite. Der Hauptfang fällt in die letzte November- und erste Dezemberwoche. Am ergiebigsten ist der Fang bei Frost- wetter. In Swinemünde wurden vor dem Kriege bei günstigen Strömungs- und Witterungsverhältnissen pro Tag 4-5 Zentner Schnäpel gefangen und zwar im „Strandgarn“ (Waade); die Fische waren bis 6 Pfund schwer. In den Camminer Gewässern war vor 1907 der Schnäpel — in großen bis 4 Pfund schweren Exemplaren — häufiger als jetzt. Auch aus Wollin wird eine Abnahme des Schnäpelfanges nach 1900 gemeldet. 1930/31 war wieder eine Zunahme zu verzeichnen (K.). In den jährlichen Verwaltungsberichten des Swinemünder Oberfishmeisteramtes an das Ministerium werden die Schnäpelfangmengen stets aufgeführt.

Die folgende Aufstellung über die im Oberfishmeisterbezirk Swinemünde in den Jahren 1910-1933 erbeuteten Schnäpel verdanke ich Herrn Oberfishmeister Dr. Mertens, Swinemünde. Zahlen aus früheren Jahren sind nicht vorhanden.

Jahr	Haff mit Nebengewässern	Ostsee (Ruden bis Regamündung)
	kg	kg
1910	250	—
1911	645	175
1912	—	865
1913	995	670
1914	1970	425
1915	1840	480

Jahr	Haff mit Nebengewässern kg	Ostsee (Ruden bis Regamündung) kg
1916	1590	455
1917	320	165
1918	75	450
1919	185	1532
1920	250	1090
1921	1614	200
1922	924	874
1923	924	452
1924	245	175
1925	300	508
1926	325	538
1927	2262	875
1928	397	282
1929	649	301
1930	2138	282
1931	486	568
1932	665	432
1933	1506	1320

In der Zeit zwischen 1907 und 1912 sind einmal Schnäpeleier beschafft — woher, ist unbekannt — und in Eldena erbrütet worden. Der Hegemeister a. D. Friedrichs in Eldena, der damals die Brutanstalt betreute, gibt an, daß von insgesamt 2 Brutkästen mit Schnäpeleiern etwa die Hälfte der Eier erbrütet worden sind. Die Jungfische sind in die Bäche und Gräben ausgesetzt worden, die mit der Dänischen Wieck in Verbindung stehen (R.).

Der Schlei-Schnäpel steigt zum Laichen aus dem Brackwasser der Schlei in die Loiter-Au auf. In diesem Fließchen laichen die Schnäpel in der gleichen Strecke, in der auch Meerforelle und Lachs laichen. An den Laichplätzen strömt das Wasser stark (Oberflächenströmung 0,2-0,7 m/sec, im Durchschnitt 0,3 m/sec); der Boden ist steinig. Die Schnäpeleier kleben an den Kieseln des Flußbodens fest.

An ganz anders gearteter Stelle laicht der pommersche Schnäpel. Seine Laichplätze liegen im Achterwasser zwischen Neppermin und

Pudagla auf den sogenannten „Konkerbergsteinen“, einem mehrere ha großen Steingrund (kleine Steine), 700-1000 m unterhalb des Konkerberges. Andere Laichplätze sind nicht bekannt. Die Verschiedenartigkeit der Laichstellen beider Schnäpel — dort stark strömendes, hier stehendes Wasser — spricht dafür, daß Schlei-Schnäpel und vorpommerscher Schnäpel als verschiedene Rassen aufzufassen sind.

Eine künstliche Erbrütung der Schnäpeleier und ein Einsatz der Brut in das Achterwasser würde gewiß ganz wesentlich zur Erhaltung und Vergrößerung des Schnäpelbestandes in Vorpommern beitragen.

Hoffentlich regen die vorstehenden Ausführungen dazu an, daß man diesem wohlschmeckenden Fisch in Pommern eine größere Aufmerksamkeit widmet und vor allem feststellt, in welchen Gewässern er laicht. Ich bin für jede Mitteilung über den pommerschen Schnäpel — seine Verbreitung, Lebensweise, Fangstatistik usw. — stets dankbar. (Anschrift: Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Plön, Holstein.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Thienemann August

Artikel/Article: [Der Schnäpel \(*Coregonus lavaretus balticus*\) in Vorpommern 85-91](#)